

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LII. Der Rabe.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

Schande, so viel möglich, und mit gutem Gewissen geschehen kan, helfen verdecken, seine Noth ihm lassen zu Herzen gehen, und ihm in allerley Fällen zu Hülfe eilen, als er kan
 5 und mag. Allein, weil man bey wenig Leuten solches spühret, fehlets nicht, es müssen wenig guter Christen seyn. Mein Gott ietzt sind die Zeiten, da die Ungerechtigkeit hat überhand genommen, und die Liebe in vieler Herzen erkaltet ist. (Matth. XXIV, 12.) Es werden jedennoch wenig seyn, die das Feuer Christlicher Liebe gern erhalten wolten: Laß mich, mein Vater, unter den Wenigen seyn!

LII.

Der Rabe.

1 **G**otthold sahe einen Raben daher fliegen, der sich auch nicht weit von ihm, auf einen durren Zweig setzte, und seine rauhe Stimme hören ließ: Er war eben voll trauriger Gedancken, und ermunterte sich durch dieses Fügniß, sagend: Nun werde ich andenkend der Worte meines Erlösers: Nehmet wahr der Raben, sie säen nicht, sie erndten auch nicht, sie haben auch keine Keller noch Scheunen, und Gott nehret sie doch, wieviel aber seyd ihr besser als die Vögel? (Luc XII, 24.) Womit er denn Zweiffels frey uns verweisen wollen auf
 die

die Worte Hiobs und Davids, darinnen sie lehren, daß Gott den Raben die Speise bereite, wenn ihre Jungen zu Gott rufen, irre fliegen, und nicht zu essen haben: (Hiob. XXXIX, 3. Psalm CXLVII, 9.) Und die Geschichte des Propheten Eliä, welchem die Raben, auf Gottes Gebot, alle Morgen und Abend Brod und Fleisch gebracht, (1. Buch Kön. XVII, 4. 6.) Was plag ich mich 2 denn selbst mit meinen eigenen Gedanken, und bin mir selbst eine Last? Diesen schwarzen, unflätigen, unangenehmen Vogel läßt Gott nicht unversorget, weil er sein Geschöpf ist, und ihn anruft, so gut ers ihm gegeben hat; Und er sollte meiner vergessen, der ich sein Kind bin, in dessen Herz sein Geist ohn Unterlaß schreyet: Abba, lieber Vater! das sey ferne. Ich habe nie meinem hungerigen Kinde das Brodt genommen, und es den Hunden, oder Hünern vorgeworffen: Wie sollte denn der himmlische Vater mir das Brodt entziehen, und die unvernünftigen Thiere versorgen? Mein Gott, ich schäme mich, daß dieser unvernünftige und schwarze Lehrmeister, mir vom Vertrauen auf deine Güte predigen muß, da ich doch so viel Proben deiner väterlichen Vorsorge in meinem Leben finde, die mich alle deiner beharrlichen Gunst, und unverkürzten Hand versichern: Was betrübst du denn dich